

Konzeption

Waldkindergarten

Buchenberg

Eine Einrichtung von h&b learning gGmbH



Inhaltsverzeichnis

I	Organisatorische Konzeption.....	4
1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1	Informationen und Leitbild vom Träger.....	4
1.2	Vorwort.....	5
1.3	Verein.....	6
1.4	Rechtliche Grundlage.....	7
1.5	Pädagogisches Team.....	8
1.6	Örtlichkeit des Waldkindergartens /Rahmenbedingungen/Öffnungszeiten	8
1.7	Regelungen	9
1.7.1	Aufnahmen.....	9
1.7.2	Kosten.....	10
1.7.3	Gesundheit/Gefahren im Wald/Ausrüstung und Sicherheit	11
II	Pädagogische Konzeption.....	13
2	Allgemeines	13
2.1	Das Bild vom Kind	13
2.2	Rolle des Pädagogischen Teams	14
2.3	Pädagogischer Ansatz	14
2.4	Differenzierte Lernumgebung Wald	14
2.5	Inklusion – Vielfalt als Chance.....	15
2.6	Regeln	15
3	Die Bildungs- und Erziehungsbereiche	16
3.1	Basiskompetenzen	16
3.2	Personale Kompetenzen	16
3.3	Handlungskompetenzen im sozialen Kontext.....	17
3.4	Lernmethodische Kompetenzen	18
3.5	Resilienz - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	19
3.6	Kinderrecht Partizipation – Selbst und Mitbestimmung der Kinder	19
4	Methodik	20

4.1	Wertorientierung und Religiosität	21
4.2	Emotionale, soziale Beziehung und Konflikte	22
4.3	Sprache und Literacy.....	23
4.4	Informations- und Kommunikationstechniken, Medien.....	24
4.5	Mathematik	24
4.6	Naturwissenschaften und Technik.....	25
4.7	Umwelt	26
4.8	Ästhetische, bildnerische & kulturelle Bildung	27
4.9	Musikalische Bildung	28
4.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	29
4.11	Gesundheit.....	30
5	Unsere tägliche pädagogische Arbeit – Methoden.....	31
5.1	Der Tagesablauf – Gestaltung und Struktur.....	31
5.2	Bedeutung des Spiels & Bedeutung der Gruppe	32
5.3	Nahrung – Gestaltung von Mahlzeiten	33
5.4	Gestaltung von Rückzugsmöglichkeiten, Ruhepausen, Schlafensmöglichkeit.....	33
5.5	Bildungs- & Entwicklungsdokumentation	34
6	Übergänge (Transition)	35
6.1	Übergang Elternhaus – Kleinkindergruppe/Kindergarten	35
6.2	Übergang Kleinkindergruppe - Kindergarten	36
6.3	Übergang Kindergarten – Schule	37
7	Kooperationsarbeit	38
7.1	Kooperation mit den Eltern	38
7.2	Kooperation mit anderen Einrichtungen	39
7.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	41
8	Qualitätssicherung & Qualitätsentwicklung.....	42
9	Öffentlichkeitsarbeit	43
9.1	Besuchskinder	43
10	Quellenangaben und Literaturhinweise.....	44

I Organisatorische Konzeption

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen und Leitbild vom Träger

Wir von h&b learning stehen für ein **ganzheitliches Menschenbild**. Das heißt für uns, Potenziale bereits früh in Kindern zu entdecken und zu fördern. Dafür kreieren wir **geschützte Lern- und Erfahrungsräume in Schule und Kindergarten**, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Kompetenzen und Wissen für ihre Zukunft zu entwickeln und zu erwerben.

Eine **wesensorientierte Bildung mit allen Sinnen**, ist aus unserer Sicht das beste Startkapital und die beste Basis für ein erfülltes und erfolgreiches Leben.

Soziale Fähigkeiten, gemeinwohlorientierte Werte und ein umfangreiches Wissen, erworben mit Freude, eigenem Erleben und pädagogischer Begleitung sind nur einige der Schwerpunkte, die zu unserem umfangreichen h&b learning-Bildungskonzept gehören, und die wir in unserer täglichen Arbeit pflegen und weitergeben.

h&b learning wurde 2010 von Franz Huber und Kerstin Betz gegründet. h&b learning beschäftigt 159 MitarbeiterInnen und ist Träger von bayernweit 15 Waldkindergärten, einem Naturkindergarten, sowie für die Mittagsbetreuung und die offene Ganztagschule an unterschiedlichen Schulen in Main-Spessart verantwortlich.

Großes persönliches Engagement, ein schlanker Verwaltungsapparat, das vertrauensvolle Miteinander und die hohe Eigenverantwortung aller Beteiligten ermöglichen es, den Fokus ganz auf das Herzstück von h&b learning zu richten: Kinder und Jugendliche bestmöglich auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten.

Ihr Ansprechpartner:

h&b learning gemeinnützige GmbH

Kerstin Betz

Lindenstraße 22

97855 Triefenstein

T.: 09395/878 6901

F.: 09395/876 780

Mail: info@hb-learning.de

www.hb-learning.de

1.2 Vorwort

*„Ob Regen oder Sonnenschein,
wir freu'n uns hier im Wald zu sein.
Es gibt viel zu erleben, zu Hören und zu Sehen.
Lasst uns die Hände geben,
wir wollen spielen gehn!“*

Die moderne Lebenssituation unserer Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren ist vielfach geprägt von Reizüberflutung, Bewegungsmangel, funktionsbestimmtem Spielzeug und gelenktem Freizeitangebot. Der Waldkindergarten greift diese Umstände auf, indem er ihnen erlebnis- und beschäftigungsspezifische Anreize, wenn nicht entgegen, so doch zur Seite stellt. Nicht die materielle Ausstattung eines Kindergartens darf das Maß aller Dinge sein. Die Qualität der Kinderbetreuung muss durch Wohlbefinden und Begeisterung der Kinder und ihrer Eltern erkennbar werden!

In der pädagogischen Arbeit steht immer das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen, Gefühlen, Stärken und Schwächen im Vordergrund.

Um deutlich machen zu können, wie sich die Naturraumpädagogik auf die Entwicklung der Kinder auswirkt und wie wichtig dabei das kindliche Spiel ist, muss zunächst genauer auf die momentane Lebenssituation unserer Kinder eingegangen werden.

Die pädagogischen Fachkräfte müssen die Balance finden zwischen situativem „Kindseinlassen“ und förderndem Anregen. Doch damit ist es nicht getan. Erst die optimierte Zusammenarbeit des Erzieherteams untereinander und im intensiven Kontakt mit Eltern und dem Träger ermöglicht eine breit abgestützte Umsetzung naturraumpädagogischer Konzepte zum Wohle der betreuten Kinder.

Interessierte Personen finden in der Konzeption wichtige Informationen zum Natur- und Waldkindergarten, Aufbau, Abläufen und Struktur, rechtliche Grundlagen und pädagogischen Ansätze.

Eine Konzeption muss reifen und sich immer wieder neuen Gegebenheiten anpassen. So gesehen ist dieses Papier nichts Starres, Unveränderliches.

Der Waldkindergarten

Allgäuer Waldwichtel
Sommerau 9
87474 Buchenberg

ist eine Einrichtung von

h&b learning gGmbH
Lindenstr. 22
97855 Triefenstein

1.3 Verein

Gegründet wurde der Verein vor mehr als 15 Jahren in Kempten, hervorgegangen aus einer Elterninitiative, die eine Waldspielgruppe in Kempten initiiert hatte.

Im Sommer 2006 ist die Waldspielgruppe dann nach Buchenberg - Ortsteil Bischlags - umgezogen. Der Waldplatz und Winterraum wurden in Eigenleistung der Eltern entsprechend vorbereitet, so dass am 06.09.2006 die Waldspielgruppe dort neu, an drei Tagen die Woche, starten konnte (ca. acht Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren).

Ab September 2007 wurde der Waldkindergarten staatlich anerkannt.

Die Öffnungszeiten wurden auf fünf Tage die Woche ausgedehnt und die Gruppengröße ist auf 18 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren angewachsen. Träger des Kindergartens war der Verein Allgäuer Waldwichtel e.V..

Ab Januar 2008 kamen dann die Waldraupen – die Kleinkindergruppe (im Alter von eineinhalb bis drei Jahre) – als eigenständige Gruppe hinzu: sechs Kinder mit einer Erzieherin und einem Elternteil, die sich zunächst einmal die Woche getroffen haben; später wurden die Öffnungszeiten auf zwei Vormittage ausgedehnt plus eine Nachmittagsgruppe.

Im August 2013 wurde die Trägerschaft von h&b learning für beide Gruppen übernommen. Der Verein Allgäuer Waldwichtel e.V. hat die Trägerschaft an h&b learning abgegeben.

Im September 2014 erfolgte dann der Umzug der Waldwichtel und Waldraupen an den heutigen Waldplatz am Ortsrand von Buchenberg.

Zweck und Aufgabe:

Zweck des Vereins Allgäuer Waldwichtel e.V. ist die Förderung und Unterstützung des Waldkindergartens Buchenberg. Dies wird insbesondere durch die folgenden Aufgaben verwirklicht:

1. Beschaffung von Geld- und Sachmitteln, z.B. durch Beiträge, Spenden oder Veranstaltungen, die dem Vereinszweck dienen.
2. Ideelle, praktische und finanzielle Unterstützung des Waldkindergartens und der Waldspielgruppe durch die im Verein organisierten Mitglieder.

Struktur und Organisation:

Der Verein arbeitet eng mit dem Träger h&b learning, dem Pädagogen-Team und der Elternschaft zusammen.

Der Verein hat ca. 50 Mitglieder bestehend aus der Elternschaft sowie Freunde und Förderer des Waldkindergartens.

Adresse:

Allgäuer Waldwichtel
Sommerau 9
87474 Buchenberg

Spendenkonto des Fördervereins:

Allgäuer Waldwichtel e.V.

IBAN: DE42 7335 0000 0610 4689 28

BIC: BYLADEM1ALG

1.4 Rechtliche Grundlage

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), dem SGB VIII, SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) und natürlich dem Datenschutzgesetz verankert.

Die Einrichtung legt konzeptionell ihren Schwerpunkt auf die Betreuung und Bildung von Kindern im vorschulischen Lebensabschnitt, ist also eine Institution des elementaren Bildungsektors und nicht im schulbegleitenden Betreuungsbereich (Hort / Mittagsbetreuung) tätig. Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung hat der Kindergarten vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII).

Hier wird die Verantwortung der Einrichtung für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe wahrgenommen wird. Ziel ist es, das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen.

Wir sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und bei bestehendem Gefährdungsrisiko entsprechend zu handeln. Das heißt, dass das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten gesucht wird, um Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos zu empfehlen (z.B. Erziehungsberatung, Familienhilfe, usw.). Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung vorliegt, ist das Personal verpflichtet das Jugendamt zu benachrichtigen.

Pädagogen sowie ehrenamtliche MitarbeiterInnen legen vor Beginn des Arbeitsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis vor. Alle mitarbeitenden Kräfte, auch Praktikanten und Eltern, unterliegen der Schweigepflicht.

Wenn die Pädagogen aufgrund ihrer Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellen (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), informieren und beraten wir die Eltern entsprechend. Gemeinsam wird das weitere Vorgehen abgestimmt und geeignete Fachstellen und Unterstützungsangebote eruiert.

Regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche geben Gelegenheit, Einblicke in die kindliche Entwicklung zu erhalten und lassen Eltern und Pädagogen in partnerschaftlicher Erziehungs- und Bildungsarbeit kooperieren.

1.5 Pädagogisches Team

Waldraupen: Eine Fachkraft (Erzieherin)

Waldwichtel: Drei Fachkräfte (Erzieher/in und Heilerziehungspfleger/in und Kinderpfleger/in) Erzieher und Kinderpfleger in Ausbildung sowie andere Praktikanten und Bundesfreiwilligendienst-Leistenden ergänzen unser Team.

Das bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, bei jeder Wetterlage, in der Natur leben. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert dadurch von den Erziehern viel Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Eine positive Einstellung zum ständigen Aufenthalt im Freien, sowie eine gute körperliche Konstitution muss gegeben sein, um auch bei widrigen Umständen motivierte Arbeit am Kind leisten zu können.

Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit im Wald nach einer guten Teamarbeit. Idealerweise bringt hierzu jeder im Team sein Ideenreichtum und seine Stärken ein. Doch bei gleichberechtigtem Arbeiten haben auch Schwächen ihren Platz. Wichtig sind gegenseitige Toleranz und ein regelmäßiger Austausch über Probleme, insbesondere aber über die Vorstellungen und Wünsche zur Verwirklichung der anfallenden Aufgaben.

Einige wichtige Aufgaben für das ganze Team:

- Den Kindertag gleichzeitig zu beginnen, um einen guten, gemeinsamen Start zu finden
- Abläufe, Aktionen, Feste usw. gemeinsam zu planen
- Beobachtungen in einem Beobachtungsbogen oder in einer Statistik zusammen zu tragen und auszuwerten (für sich, für Eltern und als Berichtgrundlage für den Träger)
- Reflexionen der täglichen Arbeit
- Erstellen eines Wochenplanes und dessen Auswertung
- Einmal wöchentlich findet eine Teambesprechung statt
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung

1.6 Örtlichkeit des Waldkindergartens /Rahmenbedingungen/Öffnungszeiten

Waldraupen (Kleinkindgruppe): Dienstag und Mittwoch: 08.30 bis 11.30 Uhr

Waldwichtel (Kindergartengruppe): Montag bis Freitag: 07.45 bis 13.15 Uhr

Kernzeit: 08.30 bis 12.30 Uhr

Im Jahr sind 30 Schließtage für Urlaub angesetzt und es können bis zu fünf weitere Schließtage für Teamfortbildungsmaßnahmen auftreten. Diese Schließzeiten werden am Anfang eines jeden Kindergartenjahres in Form eines Schließtagesplans bekannt gegeben.

Waldraupen: sechs bis acht Kinder

Waldwichtel: 30 Kinder

Unser Waldkindergarten liegt am Ortsrand nordwestlich von Buchenberg (951 Meter über dem Meeresspiegel). Die Waldplätze der beiden Gruppen mit den zwei Bauwagen befinden sich in direkter Nähe. Somit können die Kleinkinder der Waldraupen von den Eltern direkt zum vorderen Waldraupenplatz gebracht werden. Die Kindergartenkinder und das Personal treffen sich morgens am Waldrand am „Bänkchen“ und laufen dann am Waldraupenplatz vorbei zu ihrem Waldplatz, welcher fünf Minuten vom Parkplatz entfernt ist.

Der Baumbestand im Wald besteht hauptsächlich aus Fichten, im vorderen Bereich finden sich noch kleinere Buchen und Haselnüsse. Im gesamten Waldgebiet wachsen Heidelbeersträucher, sowie die seltene Spirke.

Besonderheit in unserem Wald sind die Totholzbestände, welche Tieren, die ihren Lebensraum in abgestorbenen Baumstämmen haben, einen Platz im Sinne des Umweltschutzes bieten.

In südlicher Richtung hinter den Waldplätzen des Kindergartens wird der Waldboden moorig. In westnördlicher Richtung, ca. 100 Meter nach unseren Waldplätzen, beginnt der Wanderweg „Wasserschmeckerweg“, in dessen Nähe es noch mehrere schöne Waldplätze gibt.

Unsere beiden Bauwagen stehen auf dem Gebiet der Bayerischen Staatsforsten. Sowohl Waldraupen als auch Waldwichtel verfügen über einen festgelegten Waldplatz in Sichtweite zueinander. Weitere Waldplätze in Laufnähe werden ebenso aufgesucht.

Direkt am Waldrand bestehen Parkmöglichkeiten, was die Hol- und Bringsituation begünstigt. Durch die gute Lage ist die Nutzung der örtlichen Infrastruktur möglich.

Bei Unwetter (Sturm, Gewitter, Schneebruchgefahr) oder starken Minusgraden verfügen wir über eine Schutzraumöglichkeit, im evangelischen Gemeindehaus (Ludwig-Geiger-Str. 46, 87474 Buchenberg).

Das Personal des Waldkindergarten ist über eine Betriebshaftpflichtversicherung des Trägers h&b learning versichert.

Dabei wurden die besonderen Bedingungen für den Kindergarten berücksichtigt. (Spezialpolice für Bildungs- und Erziehungsstätten)

Die Kinder sind über die Gemeindeunfallversicherung versichert.

1.7 Regelungen

1.7.1 Aufnahmen

Das Anmeldeformular ist als PDF unter folgender Internetseite abrufbar:

<https://hb-learning.de/anfrage/>

Aufnahmeverfahren:

1. Antrag zur Aufnahme stellen. Das ist das ganze Jahr über möglich.
2. Kennenlerntag/Schnuppertag für die ganze Familie ausmachen, zum Kennenlernen der Einrichtung und um offene Fragen zu klären.
3. Auswahlverfahren mit anschließendem Aufnahmebescheid oder Aufnahmeabsage.
4. Betreuungsverträge werden abgeschlossen.

1.7.2 Kosten

Die aktuellen Buchungskategorien finden sie unter dem Link <https://hb-learning.de/waldkindergarten-buchenberg/>.

1. Für den Besuch der Einrichtung wird ein monatlicher Elternbeitrag sowie ein zusätzliches monatliches Materialgeld erhoben.
2. Alle Beiträge sind in der jeweils festgesetzten Höhe im Voraus und von Beginn des Monats an zu entrichten, in dem das Kind in die Einrichtung aufgenommen wird.
3. Die Kinder erhalten einen staatlichen Elternbeitragszuschuss von 100,00 € pro Monat ab September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet. Dieser Elternbeitragszuschuss wird bei der monatlichen Abrechnung vom Elternbeitrag abgezogen. Der Beitragszuschuss wird bis zur Einschulung gewährt. Ein Antrag muss nicht gestellt werden.
4. Der Elternbeitrag ist auch für die Kindergartenferien und für Zeiten, in denen der Kindergarten aus besonderem Anlass geschlossen ist, zu entrichten. Der Elternbeitrag ist darüber hinaus weiterhin zu entrichten bei behördlicher Betreuung und/oder Betreuungsverboten für Kinder, insbesondere im Falle folgender Paragraphen des Infektionsschutzgesetz (IfSG): § 20 Schutzimpfungen, Abs. 9; § 28 Schutzmaßnahmen, Abs. 1; § 34 Gesundheitliche Anforderungen, Mitwirkungspflicht, Aufgaben des Gesundheitsamtes, Abs. 1 Satz 2, Abs. 2, Abs. 3; wenn und soweit dieses nicht durch die Einrichtung zu vertreten sind. Soweit Dritte (z. B. Staat, Kommune) Ersatzleistungen zur Verfügung stellen, welche anstelle der fortlaufenden Beitragszahlungen dem jeweiligen Träger erbracht werden, entfällt im Umfang dieser Ersatzleistungen die Leistungsverpflichtung der Beitragsschuldner.
5. Der Elternbeitrag wird zu Anfang des Monats per Lastschrift eingezogen. Bei Rücklastschriften fallen Gebühren an. Diese sind von den Eltern zu zahlen.
6. Bei sozialen bzw. finanziellen Härtefällen ist ein schriftlicher Antrag bezüglich einer Beitragsermäßigung bzw. -Übernahme an das zuständige Landratsamt zu richten. Bis zum Vorliegen eines positiven Bescheides des Kostenträgers und dem Eingang der Beiträge haben die Eltern die geschuldeten Elternbeiträge zu entrichten.

7. Ab Januar 2020 wird für 1-2-jährige Kinder ein Krippengeld in Höhe von max. 100,00 Euro pro Monat gezahlt. Hierzu muss von den Eltern ein Antrag beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) gestellt werden. Die Abrechnung und Auszahlung erfolgt direkt über das ZBFS und nicht über die Einrichtung. Nähere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite des ZBFS oder über das Infotelefon zum Krippengeld: 0931/32090929.

1.7.3 Gesundheit/Gefahren im Wald/Ausrüstung und Sicherheit

Wichtigstes Kriterium für eine erfolgreiche Teilhabe am Kindergartenalltag im Waldkindergarten ist die Konstitution des Kindes!

Da es allen Familien offensteht, sich für den Waldkindergarten Buchenberg anzumelden, ist es von besonderer Bedeutung, die Fähigkeiten, den Entwicklungsstand und die konstitutionellen Voraussetzungen des Kindes realistisch einzuschätzen.

Um eine realistische Sichtweise auf die vorhandenen Anlagen des Kindes und auf die zukünftigen Anforderungen zu erhalten, bedarf es eines individuellen Gespräches im Vorfeld, wo Fragen beidseitiger Art (Eltern <> Einrichtungsteam) besprochen werden können und das Kind im Rahmen der örtlichen Gegebenheiten beobachtet werden kann. Daher ist es unbedingt anzuraten beim Kennenlern- und Schnuppertag Zeit für die Besprechung und Beobachtung aller Anliegen mit einzuplanen.

Denn im Wald sind die Gegebenheiten andere als in einem Hauskindergarten, weswegen Kinder unbedingt über ein sicheres Maß an Bewegungsfähigkeit verfügen müssen. Die Sauberkeitserziehung sollte an einem altersentsprechenden Punkt sein und das Kind benötigt eine gewisse Portion an Selbstregulierungskennntnis, um sich bei kleinen und großen Bedürfnissen aller Art an das pädagogische Team wenden zu können.

Eine Komposttoilette am Waldplatz rundet in puncto Sauberkeitserziehung und Intimitätsrücksicht das Angebot auch für die größeren Kinder ab.

Wir als Einrichtung sind nach der Regelung des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) §34 verpflichtet, Vorkehrungen zum Schutz und zur Wahrung der Gesundheit zu treffen. Das Personal handelt nach dem Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung und setzt geltende Hygieneanforderungen um.

Daher wird Wasser in Trinkwasserqualität sowie umweltunbedenkliche Seife (Lavaerde) zum täglichen Händewaschen mitgeführt. Außerdem eine Wickeltasche mit den grundlegendsten Utensilien wie Einweghandschuhe, Isoliermatte und Einmalunterlagen, Desinfektionsmittel und Feuchttücher sind im „Wandergepäck“ des pädagogischen Personals vorhanden. So wird die Sauberkeitserziehung eines Kindes begleitet und unterstützt.

Handy und Erste-Hilfe-Set gehören ebenso zur Grundausrüstung des pädagogischen Teams, damit bei jeder Situation entsprechende Maßnahmen ergriffen werden können.

Meldepflichtige Krankheiten müssen an die Leitung per mündlicher oder telefonischer Übermittlung mitgeteilt werden.

Welche Krankheiten meldepflichtig sind und wann ein Kind seitens der gesetzlichen Regelungen zum Schutz der Gemeinschaft zu Hause bleiben muss, wird mit den Unterlagen des

Betreuungsvertrages ausgehändigt. Somit wird den Eltern eine Information an die Hand gegeben, auf die sie zurückgreifen können.

Tritt ein Fall einer meldepflichtigen Krankheit auf, muss das Kind beim pädagogischen Personal entschuldigt werden und die Leitung ist dazu angehalten eine anonymisierte Information an die restliche Elternschaft herauszugeben, damit mögliche weitere Fälle von anderen Eltern rechtzeitig erkannt und entsprechend behandelt werden können.

Die Unfallrisiken im Wald sind - entgegen mancher Befürchtungen und Annahmen – nicht höher als in jedem anderen Kindergarten. Die Einhaltung von Regeln hilft Unfälle zu vermeiden. Das Personal kennt die Gegebenheiten des Waldgeländes und kann so das Gefahrenpotential gut einschätzen.

Zecken – FSME und Borreliose:

Das Personal überschaute die Häufigkeit von Zeckenbefall und informiert die Eltern. Im Falle eines Zeckenbisses wird die Zecke, insofern eine Einverständniserklärung der Eltern dafür vorliegt, sofort entfernt. Die Zecke wird den Eltern mitgegeben. Außerdem wird ein Zeckenbuch geführt. Das Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmeliger Oberbekleidung hat sich bewährt. Es wird den Eltern empfohlen, die Kinder nach der Rückkehr aus dem Wald nach Zecken abzusuchen und die Kleidung auszuschütteln. Die Entscheidung über eine etwaige Impfung liegt im alleinigen Ermessen der Eltern. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass die Kinder im Wald nicht häufiger von Zecken gebissen werden als im häuslichen Garten.

Hygiene:

Handwaschwasser und Seife (Lavaerde) werden täglich mitgeführt, vor der Brotzeit sollten generell die Hände gewaschen werden.

Die Kinder nutzen ein an der Bauwagenbasis befindliches biologisches Kompostklo, Toilettenpapier und Rindenmulch zum „Spülen“ stehen zur Verfügung. Das pädagogische Personal gibt den Kindern Hilfestellung.

II Pädagogische Konzeption

2 Allgemeines

2.1 Das Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei ihrer Entwicklung entsprechend Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen. Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen: „Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“

Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinnggebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes ist ein vielschichtiger und individueller Prozess.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht

auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

2.2 Rolle des Pädagogischen Teams

Das bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, bei jeder Wetterlage in der Natur leben. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert dadurch von den Erziehern viel Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Eine positive Einstellung zum ständigen Aufenthalt im Freien sowie eine gute körperliche Konstitution muss gegeben sein, um auch bei widrigen Umständen motivierte Arbeit am Kind leisten zu können.

Der Waldkindergarten entscheidet unter Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse seiner Kinder das planerische Vorgehen. Es ist unsinnig und glücklicherweise auch fast unmöglich, sich stur an einen vorgefertigten Rahmenplan zu halten, wenn die Umgebung oder das Wetter spontan zu Aktivitäten anregen.

Da von Waldkindergartenkindern außer Zapfen und Ästen wenig nach Hause getragen wird, interessiert es die Eltern meist brennend, welche Themen im Kindergarten gerade vorherrschen.

Um den hohen Anforderungen gerecht werden zu können, benötigen die Mitarbeiter ausreichend Zeit, um neben der pädagogischen Arbeit am Kind den umfangreichen Aufgabenkatalog bewältigen zu können.

2.3 Pädagogischer Ansatz

Im Bereich der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns neben den Bedürfnissen der Kinder auch am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“. Deshalb haben wir in diesem Teil des Konzeptes die Gliederung des Plans übernommen und zeigen so auf, wie in Waldkindergärten die geforderten Aspekte umgesetzt werden können.

2.4 Differenzierte Lernumgebung Wald

Nichts in der Natur ist ohne Bedeutung. Aus allem, auch dem Kleinen und Unscheinbaren spricht Würde und Kraft.

Das Arbeiten in der freien Natur ist anderen Regeln unterworfen als die Arbeit in geschlossenen Räumen. Schon gleich nach dem Betreten des Waldes wird der Besucher von einer anderen Atmosphäre umfassen, alle Sinne werden angesprochen. Farben, Geräusche oder Stille, Gerüche, Berührungen regen den kindlichen Geist und seine Fantasie an. Der Wald bietet eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten, sowie auch die Chance, verweilen zu können. Im Wald

gibt es keine Türen und Wände, Räume müssen selbst erschlossen und Grenzen festgelegt werden. Trotzdem bietet der Wald Schutz und Behaglichkeit, die Möglichkeit sich zurückzuziehen.

Der Wald erscheint uns jeden Tag gleich und bietet doch jeden Tag Neues. Die Änderungen im Jahreslauf sind spürbar, doch werden die Kinder hierbei nicht von einem raschen Wechsel der Umgebung überfordert. Die Ordnung und Gesetzmäßigkeit der Waldrhythmen besitzen für die Kinder Heilkräfte durch die Erfahrung der Kontinuität, Verlässlichkeit und Sicherheit.

Betrachtet man verschiedene Waldkindergärten, so wird man ziemlich rasch feststellen, dass in jeder Einrichtung eine andere Atmosphäre herrscht. Dies ist zum einen durch die unterschiedlichen Erzieherpersönlichkeiten begründet. Zu einem anderen großen Anteil liegt das aber auch an den unterschiedlichen Wäldern – jeder Wald wirkt anders auf seine Besucher und beeinflusst sie in ihrem Verhalten. Dies gilt sowohl für Kinder als auch Erzieher:innen und Eltern. Sie sind gleichermaßen in die Bedingungen des Naturraumes eingebettet – neugierig, überrascht, verbunden als Erfahrungs- und Lernkollektiv, als Gebende und Nehmende. Als zweckfreie, aber dennoch einflussnehmende Größe gibt er Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit, neue unbekannte Seiten der Persönlichkeit an sich und anderen zu entdecken.

2.5 Inklusion – Vielfalt als Chance

Der Waldkindergarten Buchenberg steht prinzipiell jedem Interessierten mit Kind/Kindern offen. Wichtig ist, dass die Bewältigung des Alltags im Wald ohne Hilfe oder durch die dauerhafte Bereitstellung einer begleitenden Person bewältigt werden kann. Dabei sind die rechtlichen und technischen Vorgaben des Waldgebiets und dessen Verwaltungshoheit zu achten.

Ganz im Sinne unserem Bild vom Kind entsprechend, gelten die Einstellungen und Haltungen auch gegenüber Angehörigen anderer Kulturen oder Menschen mit Behinderungen. Vielfalt, ganz egal in welcher Hinsicht, soll als Bereicherung und Ergänzung des Horizontes verstanden werden. Daher wird im Waldkindergarten Buchenberg auch der Standpunkt „Gemeinsam statt Einsam“ gelebt und in offenen, wertschätzenden Gesprächen Themen wie Migrationshintergründe, andersartige Verhaltensmuster oder divergentes Aussehen als natürliche Varianz des Lebens besprochen. Fokus liegt vor allem darin, Akzeptanz und Weltoffenheit bei den Kindern herbeizuführen.

2.6 Regeln

In jeder Gemeinschaft gibt es Richtlinien, die erst ein Zusammenleben ermöglichen und dazu dienen, das Individuum vor Gefahren zu schützen.

Im Wald gibt es einige wichtige Regelungen, die aus gesundheitlicher Sicht und zum Schutze der Kinder und der Natur vorgegeben sind.

Die drei wichtigsten sind dabei:

1. Es wird sich nichts aus dem Wald in den Mund gesteckt (Pflanzenteile, Holz, Tiere, Erde, Schnee usw.).
2. Es wird sich nicht allein von der Gruppe entfernt. Sicht- und Hörweite müssen gewahrt bleiben.
3. Es wird kein Müll im Wald zurückgelassen.

Doch neben diesen Grundregeln, gibt es auch andere Richtlinien, die regelmäßig mit den Kindern zusammen erarbeitet und besprochen werden. Dies geschieht entweder in der Großgruppe beim Morgen- oder Abschlusskreis, oft jedoch auch unmittelbar situationsbezogen in einer Kleingruppe auf dem Weg oder in einer Spielsituation. Diese Erkenntnisse werden dann in die Großgruppe übertragen und dort besprochen.

Den Kindern erschließt sich der Sinnzusammenhang von Regeln oft selbst, wenn sie an Ereignissen teilhaben, die ihnen oder jemand anderen nicht guttaten.

Regeln sind niemals starr, sondern immer im Wandel und der Reflektion unterzogen.

3 Die Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.1 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dazu befähigen, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und mit seinem Umfeld interagieren zu können.

Grundlegende Bedürfnisse wie der Wunsch nach sozialer Einbindung, Kompetenz- und Autonomieerleben besitzen dabei einen wesentlichen Einfluss. Die Bereitschaft sich voll auf seine Aufgaben zu konzentrieren und dadurch die nötige Voraussetzung fürs Lernen zu schaffen kann erst durch die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse entstehen.

Nur wer sich angenommen, respektiert und geborgen fühlt, keine Angst hat Fehler machen zu dürfen und sich in seinen Fähigkeiten bestärkt fühlt, kann aus seinem ganzen Potential heraus Lernen.

3.2 Personale Kompetenzen

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.

Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das

Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“ Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinandernehmen, nach dem Wie und Warum fragen...

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist. Erfahrungen, welche die Kinder sammeln, sind jederzeit und zu verschiedenen Kontexten wieder abrufbar. Das vernetzte Ökosystem Wald zeigt den Kindern Zusammenhänge, Abhängigkeiten, und Kreisläufe auf.

Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit draußen im Wald. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen und Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben.

Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erziehern erklärend oder fördernd unterstützt.

Das „Spiel“ mit der Natur, ohne vorgefertigte Materialien, bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Fantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eines eigenen Ausdrucks und eigener Bilder.

In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten, sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. Umgang mit Blättern oder Flechtarbeiten mit Gräsern.

Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern als wichtig erfahren.

3.3 Handlungskompetenzen im sozialen Kontext

Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Pädagogen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung.

In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass manche Sachen, wie Baumstämme transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst. In einem Kindergarten ohne Türen und Wände lernen die Kinder „hautnah“, sich der eigenen Kultur zugehörig zu fühlen. Andere Kulturkreise sind immer wieder Gegenstand des Spieles, von Gesprächen oder Projekten.

Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erziehern abgesprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hier entstehen Kontakte und Kommunikation, Konflikte werden gelöst. Der/die Erzieher:in beobachtet, regt an und erkennt, wann Hilfestellung nötig ist.

Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. den spitzen Stock richtig handhaben usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig, und für die Kinder einsichtig sind, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur. „Wir sind Gast im Wald“.

3.4 Lernmethodische Kompetenzen

Sie ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also Lernen, wie man lernt.

Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“ ist, „selbstbildend“ und aktiv beteiligt ist.

Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, tiefer in einen Gegenstand einzudringen, grundlegendere Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes, spielerisches, eigeninitiatives Lernen in Sinnzusammenhängen.

Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angesprochen sein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen, hier haben Sachinformationen ihren Platz, vertiefen und festigen das Erlebte. Den Focus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltenentdecker.

Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden, es gibt durchaus auch Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation oder der Umgebung herauszuhaben sind.

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

3.5 Resilienz - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben der Erzieher gehört, die Potentiale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben.

Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit, Bäume zu erklettern zählt z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.

In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. Im Wald finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um zu sich selbst zu finden.

Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne „erdend“ und zentrierend.

3.6 Kinderrecht Partizipation – Selbst und Mitbestimmung der Kinder

„Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben.

Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung“ (Kurzfassung, S. 8) sowie „Beschwerde- und Streitkultur“ (S.30). Auszug BayBL

Das Recht sich eine eigene Meinung zu bilden, wird jedem Kind von klein auf zugesichert.

Mitbestimmung ist ein wichtiges Recht für Kinder. Hierbei ist es wichtig den Kindern einen Rahmen für Mitbestimmung zu geben. Es gibt Mitbestimmung innerhalb der Gruppe und Partizipation für die eigene Person.

Bei der Mitbestimmung für die eigene Person wird bei dem einzelnen Kind vor allem das Alter und die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt. Auch der aktuelle Aufenthaltsort im Wald und die Gesamtgruppensituation spielen eine Rolle.

Während des Kindergartenjahres gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten der Mitbestimmung der Kinder. Während die Kleineren hier noch öfter Begleitung brauchen, übernehmen die Größeren viele Möglichkeiten der Partizipation selbstverständlich von selbst.

Da in unserer Einrichtung großer Wert auf viele Möglichkeiten des Freispiels gelegt wird, möchten wir zuerst in einigen Beispielen in diesem Bereich Mitbestimmungsmöglichkeiten aufzeigen:

- Die Kinder können ihre Spielpartner, die Art des Spieles, den Ort und die Spieldauer mitbestimmen.
- Auf größtenteils natürliche Weise erfahren die Kinder die Grenzen der Mitbestimmung, welche durch die Jahreszeiten, Gegebenheiten des Platzes oder das aktuelle Wetter gegeben sind.
- Im Rahmen des Freispiels haben die Kinder eine Vielzahl von Möglichkeiten ihre Aktivitäten zu erweitern, z. B. können (bei trockenem Wetter) Bücher angeschaut werden.

Auch bei den gemeinsamen Kreisen findet Partizipation statt. Die Kinder können selbst entscheiden, neben wem sie sitzen. Bei den Wichteln bestimmen die Kinder z. B. die Liedauswahl mit und dürfen Wünsche beim Abschlussrätsel äußern. Bei den Raupen bestimmen z.B. die Kinder nach einer gewissen Zeit selbst, was für sie im Begrüßungslied gemacht werden soll. Einmal wöchentlich finden bei den Wichteln der Morgenkreis altersspezifisch in drei getrennten Kreisen statt. So können die jüngeren Mäusekinder (3jährige) auch im kleineren Rahmen im Kreis mitbestimmen, was im Morgenkreis gemacht wird.

Die größeren Kinder (5- und 6jährige) im Rehe- und Hirschkreis haben bereits ein sehr hohes Maß an demokratischer Mitbestimmung. Der Hauptteil in diesem Kreis ist das gemeinsame Gespräch über ein Thema. Themen können von den Kindern vorgeschlagen werden. Bei mehreren Themen wird demokratisch abgestimmt, welches Thema zuerst drankommt.

Sind mehrere Erzieher da, können die Kinder in der Ablösungsphase selbst ihren Bezugserzieher wählen. Bei Pflege- und Hygienesituationen werden auch nach Möglichkeit die Wünsche der Kinder berücksichtigt, von wem sie gewickelt werden wollen oder zum Pippieplatz gehen.

4 Methodik

Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz sieht bei uns wie folgt aus:

4.1 Wertorientierung und Religiosität

In Waldkindergärten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich menschliche Grundeinstellungen, Werte und Normen erwerben.

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. So sehnen sie beispielsweise im Herbst den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise indem sie die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinnggebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern gut philosophieren.

Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren. Gerade deshalb sehen wir Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen als Chance für alle daran beteiligten Kinder.

Im Waldkindergarten ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander Acht geben und aufeinander warten können, denn nur so kann der Alltag im Wald gemeinsam bewältigt werden. Von Anfang an erleben die neuen Kinder dieses System und beginnen sehr schnell diese Handlungsweisen zu übernehmen. Sie entwickeln so im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, u.v.m. In einer spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird dem Konsumdenken, dass in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt.

Feste im Jahreskreislauf, ein offener Umgang mit verschiedenen Religionen und anderen Kulturen bieten dem Kind die Möglichkeit, Weltoffenheit, Toleranz und Wertschätzung einzuüben. Feste orientieren sich in unserem Waldkindergarten am Jahreskreislauf und der Natur. Kirchliche Jahresfeiern unseres Kulturkreises werden aufgegriffen und in sinnweisenden Angeboten gefeiert. Jahreskreisfeste werden teilweise mit den Eltern gefeiert.

4.2 Emotionale, soziale Beziehung und Konflikte

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen wird. Hierbei leistet die Natur große Hilfe, beim Aufenthalt im Freien gelingt es sehr schnell Kontakte zu knüpfen. Denn miteinander lässt sich im Wald mehr bewältigen z.B. einen schwereren Stein an einen anderen Ort tragen. Das Spiel in der Natur begeistert die Kinder so sehr, dass ihre Ängste in den Hintergrund treten und sie auf Grund dessen ungezwungener auf andere zugehen und sich mit Leib und Seele dem Spiel widmen können. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen.

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder zusammen. Immer wieder müssen Kinder - zu Gunsten anderer - eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer oder Zorn aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situationen lernt das Kind seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative, sondern auch positive Gefühle wie Freude, Zusammengehörigkeit, usw. Das Wichtigste am Waldkindergarten ist es wohl, dass die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen können. Denn im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Aggressionen im wilden Lauf abreagiert.

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Platz an den Haltestellen aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten, Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß es machen kann.

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zuzuhören und zu verstehen, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. Dies kann auf unterschiedlichste Weise gelingen. Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen.

4.3 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen. Schon auf dem Weg nutzen die Kinder die Gelegenheit, wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen, Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft geringer.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Fantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen im Wald statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.

Unsere Beobachtungen zur Sprachentwicklung werden durch den Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) Beobachtungsbogen, der durch das IFP herausgegeben wurde, gerade bei den 5-jährigen genau dokumentiert.

Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher sind jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen lassen zur Verfügung.

Auch draußen ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, Bäume oder Steine, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt, um darauf zu gehen, mit dem Körper geturnt, auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Projekte wie z.B. ein Geschichtenbuch, Entdeckerbuch oder Wetterdokumentation sind wichtige Schreibanlässe für Kinder, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben. Ebenso können Besuche im Theater oder in einer Bücherei zusätzliche Anregungen bieten.

Da in den meisten Waldkindergärten der Anteil an mehrsprachig aufwachsenden Kindern bis jetzt sehr gering ist, liegt hier der Schwerpunkt eher im Entdecken von Anderssprachigkeit durch einfache Materialien, Lieder oder Erfahrungen aus dem Urlaub. Auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen die Kinder selbst auch die Sprache zu variieren.

4.4 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Da die Kinder in ihrer Lebensumwelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und unvoreingenommen jeglichen LuK-Medien begegnen, wird im Waldkindergarten mit besonderem Augenmerk auf die Methoden mit dem Erlebten und den Erfahrungen der Kinder gearbeitet. In Zusammenarbeit mit den Eltern, die immer wieder sensibilisiert werden, den Medienkonsum auch im häuslichen Umfeld zu beschränken und oft den Kindergarten bewusst als Gegenpol gewählt haben, versucht das pädagogische Personal die Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz wie im Folgenden beschrieben zu unterstützen:

Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren und behilflich zu sein, die Erfahrungen in Rollenspielen zu verarbeiten. Wie in den Familien erleben die Kinder auch im Kindergarten den gezielten Einsatz von Medien, sowie Alternativen dazu und lernen dadurch sich die Zeit der Mediennutzung bewusst einzuteilen.

Während Ausflügen kommen die Kinder in Kontakt mit verschiedensten LuK-Medien wie z.B. Fußgängerampeln, Strichcodescanner beim Einkauf und erfahren dabei deren Verwendungs- und Funktionsweise. Durch Sachbücher, die diese Themen aufgreifen und detailliert den technischen Vorgang erklären, werden gemachte Erfahrungen vertieft. So können sich Projekte ergeben. Oft verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären.

4.5 Mathematik

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sich die Kinder zunehmend besser in ihrem Waldgebiet zu Recht. Sie fangen an Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien

experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis. Jeden Tag werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt, um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten. Die bei diesen Aktivitäten gewonnenen Kenntnisse werden während der Freispielzeit dann mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen verfeinert. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u.v.m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

4.6 Naturwissenschaften und Technik

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimente werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z.B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbette überfluten. Vom geschmolzenen Schnee, der sich draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft: Es gibt jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.

Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines gefundenen Steins und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen.

Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftsträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln.

Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefer Ebene.

Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt, sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen, oft muss lange getüftelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.

4.7 Umwelt

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:

Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z.B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind.

Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn.

Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.

Die vom Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens.

So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung, nicht nur für die Kinder und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen.

Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiterwachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

4.8 Ästhetische, bildnerische & kulturelle Bildung

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben und Aggregatzuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder, um eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und fantasievollem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen.

Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalten in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus einem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Zwergenstädte, Häuschen, Lager, Brücken oder Büro mit Computer und sie sind somit jeden Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten. Natürlich sind so große Projekte oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennenzulernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke selten länger erhalten, die Erbauer sind Umgestalter, ebenso oft wie Zerstörer ihrer eigenen Gebilde, das kreative Tun steht im Vordergrund vor dem eigentlichen Werk. Die Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, daher vielfältig einsetzbar, je nachdem ob gerade ein Stall, ein Laden oder eine finstere Drachenhöhle benötigt wird.

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister, oder aus

Früchten und Blätter ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, Holzscheiben und glatte Baumstämme.

Ganz besonders interessant ist selbstverständlich die Kunstform „Land Art“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und der Vergänglichkeit lebt. Auch Skulpturen von Holzbildhauern regen die Kinder an, da sie selbst mit diesem Material sehr vertraut sind. Besonders das dreidimensionale Arbeiten mit großem Körpereinsatz wird von manchen Kindern geschätzt, da sie sich dabei richtig ausarbeiten können. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis und selbst gefundener Ton bringen zusätzliche Erfahrungen.

Geschichten werden von den Kindern gerne nachgespielt, die Kulisse oder die Spielfiguren selbst gefertigt. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen bekommt und dann ein Gesicht, bis zum selbst geschnitzten Zwerg mit Pflanzenfarben bemalt, geht die künstlerische Entwicklung. Bei Besuchen im Museum, Ausstellungen, Theater oder Einladung ortsansässiger Künstler können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen, für sich weiterentwickeln und den Kunstbegriff diskutieren, vielleicht nach dem Motto, „was ist da Kunst, das kann ich doch auch“.

4.9 Musikalische Bildung

Musikalische Erziehung wird in Waldkindergärten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise können Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual sein oder mit den Kindern zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet werden. Zudem ist es möglich Geschichten mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Raseln,...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke,...) zu verklängen und zu begleiten, sowie Sprach- und rhythmische Spiele anzubieten.

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente, wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können.

Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Während der Freispielzeit werden von den Kindern hauptsächlich Naturmaterialien verwendet, mit denen sie musikalisch experimentieren. Dabei können sie unterschiedlichste Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen sammeln. Die Materialvielfalt im Wald regt die Kinder immer wieder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden. Das hierzu benötigte Wissen eignen sich die Kinder unter anderem beim Experimentieren und der

Beschäftigung mit dem vom pädagogischen Personal mitgebrachten Instrumenten an und wird durch den Einsatz von Materialien, wie Liederbücher oder Hörmedien unterstützt. Diese Angebote ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen mit tradierten Notenschrift und verschiedensten Musikrichtungen zu sammeln. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit Musik entwickeln die Kinder gewisse Vorlieben, die sie dann auch zum Ausdruck bringen.

4.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Der Waldkindergarten bieten den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen genutzt. Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw. Dies führt dazu, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Grenzen auf natürlichste Weise kennenlernen. Zudem erweitern sie stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Durch die vielfältigen Möglichkeiten ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck bringen zu können, sind die Kinder ausgeglichener.

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Im Gegensatz zum selbst gestalteten freien Tanz, kommt es bei gemeinsamen Tanzspielen auf Regeln und Rücksichtnahme an, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder bringen ein Gleichmaß in den Schrittrhythmus.

Aktivitäten in der Gemeinschaft helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Sie erleben einerseits, wie viel Spaß es macht Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und sich gegenseitig zu unterstützen, als auch Regeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Je älter die Kinder werden, umso kreativer werden die Lösungen für auftretende Probleme und umso mehr kooperieren sie miteinander. All diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickeln und neugierig und voller Freude auf neue Herausforderungen zugehen kann.

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Natürlich bieten sich auch im Wald viele Möglichkeiten hierzu, wie beispielsweise das Legen von Bildern oder Mandalas mit Naturmaterialien. Um Fichtennadeln, kleine Steine oder Blätter genau platzieren zu können, wenden

die Kinder den Pinzettengriff an. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.

Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung, sondern auch unzählige Möglichkeiten, um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es allein oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.

4.11 Gesundheit

Im Waldkindergarten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspiels wählen, kann allein, durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen und Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren.

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, um Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches, gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, gemeinsam Früchte zu sammeln und ein Essen daraus zuzubereiten, machen Lust auf gesunde Ernährung. Auf Kinder, die auf Grund einer Allergie bestimmte Nahrungsmittel vermeiden müssen, wird auch im Alltag Rücksicht genommen, z.B. bei Geburtstagsfeiern. In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennesseln können die Kinder selbst erlernen.

Wald- und Naturkindergärten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüberspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

5 Unsere tägliche pädagogische Arbeit – Methoden

5.1 Der Tagesablauf – Gestaltung und Struktur

Der gemeinsame Morgenkreis beginnt um 08.30 Uhr. Die Eltern bringen die Kinder zum Waldplatz. Im Morgenkreis ist immer die eine Handpuppe, z.B. das Eichhörnchen „Hopsi“ oder der Fuchs „Mischa“ mit dabei, welches mit den Kindern schaut, welche Kinder anwesend sind und welche fehlen. Jedes Kind wird individuell musikalisch oder durch Fingerspiele begrüßt. Anschließend findet eine jahreszeitlich entsprechende Reimgeschichte mit kleinen Naturmaterialfiguren statt. Die Gestaltung des Morgenkreises richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

Bis zur Brotzeit um ca. 10.00 Uhr findet am Waldraupenplatz das Freispiel statt. Nach dem Händewaschen essen die Kinder im Bauwagen oder draußen. Ein Ritual beim Essen ist ein gemeinsamer „Tisch“-spruch. Nach der Brotzeit ist Zeit zum Wickeln.

Danach haben die Kinder Zeit sich auszuruhen oder weiterzuspielen. Um ca. 11.15 Uhr dürfen die Kinder die Handpuppe „Raupi“ suchen. Zum Abschluss werden Bewegungslieder gesungen. Um 11.30 Uhr werden alle Kinder von den Eltern abgeholt.

Zwischen 07.45 Uhr und 08.30 Uhr werden die Kinder zum Treffpunkt am Waldrand gebracht, es entstehen bereits erste Spielsituationen. Angeführt von Tageskind und Tageshelferkind gehen wir zu unserem nahegelegenen Waldplatz.

Die Kinder bringen ihre Rucksäcke zur Garderobe und setzen sich mit ihrem Sitzkissen in den Kreis. Wir beginnen mit dem gemeinsamen Gutenmorgengruß. Das Tageskind und –helfer zählen die Kinder, der Waldigel macht seine Runde und wir überlegen gemeinsam, welche Kinder fehlen. Anschließend werden die Wetterlage und spezifische Besonderheiten des

Tages besprochen. Nach den jahreszeitlichen Liedern, die oftmals von Gesten und Bewegungen begleitet werden, endet der Morgenkreis mit einem gemeinsamen Spruch.

Bis das Tageskind um 10.00 Uhr mit der Signalglocke zur Brotzeit läutet, findet das Freispiel statt. Die Kinder dürfen bis dahin in einem ihnen bekannten und farblich gekennzeichneten Bereich spielen.

Nach dem Händewaschen findet die gemeinsame Brotzeit in möglichst ruhiger Atmosphäre statt. Bei wärmeren Temperaturen essen alle draußen, an kälteren Tagen gibt es die Möglichkeit, in den Bauwagen zu gehen.

Nach der Brotzeit hat jedes Kind Zeit für das Freispiel, bis die Signalglocke zum Abschlusskreis läutet. Um 12.00 Uhr versammeln sich die Kinder wieder mit Sitzkissen im gemeinsamen Kreis. Vor dem Abschlusslied „Alle Leut“ werden weitere Lieder gesungen und Informationen für den nächsten Tag mitgeteilt.

Nach dem Abschlussrätsel ziehen die Kinder sich die Rucksäcke möglichst selbständig an und sammeln sich am „Losgehbaum“. Sind alle dort versammelt, gehen wir angeführt von Tageskind und -helfer zum Rucksackbaum am Abholplatz.

Ergänzung des Tagesablaufs für beide Gruppen:

- jahreszeitliche Feste (Waldweihnacht, Schmetterlingsfest für die Raupen, Abschlussfest für die Vorschulkinder)
- gemeinsame Aktivitäten (gegenseitige Besuche der Waldraupen und Waldwichtel, gruppenspezifische Ausflüge)
- Einmal in der Woche findet bei den Wichteln der Morgenkreis getrennt in drei altersspezifischen Gruppen statt: Mäusekreis (3jährige), Eichhörnchenkreis (4-jährige) und Rehe-/Hirschkreis (5- und 6-jährigen)
- Geburtstagsfeiern
- Einmal wöchentlich stattfindende, halbstündige Vorschulgruppe in der Grund- und Mittelschule Buchenberg
- Gelegentliche offene Angebote

5.2 Bedeutung des Spiels & Bedeutung der Gruppe

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen moderierte Lernaktivitäten. Große Bedeutung hat in unserer Einrichtung das Freispiel, bei dem

das Kind innerhalb gewisser Regeln und Grenzen frei entscheiden kann, wo, wie lange, was und mit wem es spielen will.

Dabei kommt dem Spiel in der Natur – Urspiel - eine besondere Bedeutung zu:

- Das kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur.
- Kinder kommen als Spielexperten zur Welt und spielen in den ersten 7 Lebensjahren mit dem ganzen Wesen – Seele – Geist – Körper. Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für den Spielbegleiter umso wichtiger, den Raum dafür zu geben.
- Je einfacher die Spielräume und Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen.
- Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

5.3 Nahrung – Gestaltung von Mahlzeiten

Mahlzeiten zur gemeinsamen Brotzeit werden von den Eltern vorbereitet und den Kindern im Rucksack mitgegeben. Informationen und Empfehlung für eine waldkindergartentaugliche und jahreszeitlich sinnvolle und nährnde Brotzeit erhalten die Eltern bei Eintritt in den Kindergarten (Willkommens-Paket mit Informationen). Auch entsprechend angepasstes und ausreichendes zu Trinken (warmer Tee oder Wasser) ist wichtig.

Da wir im Schulfruchtprogramm sind, erhalten wir einmal pro Woche eine Obst- und Gemüsebox, dieses wird bei der Brotzeit entsprechend herausgegeben.

An Geburtstagen darf Kuchen, Obstspieße o.ä. für die Gruppe mitgegeben werden, jedoch müssen die Nahrungsmittel frisch zubereitet und keine Kühlung notwendig sein.

Das Essen wird am gleichen Tag verzehrt oder bei Abholung den Eltern wieder mitgegeben.

Auf Grund der fehlenden Kühl- und Lagermöglichkeit, gibt es bei uns im Waldkindergarten keine Lebensmittel die kühl gelagert werden müssen.

Eine Mittagsverpflegung mit warmen Essen gibt es im Waldkindergarten Buchenberg nicht.

5.4 Gestaltung von Rückzugsmöglichkeiten, Ruhepausen, Schlafensmöglichkeit

Um dem kindlichen Ruhebedürfnis und Rückzug gerecht zu werden, besteht bei uns die Möglichkeit im Frühjahr bis in den Herbst hinein, sich Ruheinseln mit Wolldecke, Picknickdecke oder Hängematte zu verschaffen. Es besteht jederzeit die Möglichkeit sich entsprechend der

Wetterverhältnisse einfach auf den Waldboden zu legen oder es sich auf einem Stamm oder einer Wurzel gemütlich zu machen.

5.5 Bildungs- & Entwicklungsdokumentation

Um die weiter oben beschriebenen Ziele in den Bildungs- und Entwicklungsbereichen überprüfen zu können und Lernfortschritte oder Defizite festzustellen, findet in unserem Kindergarten die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation statt.

Dadurch, dass bei uns im Waldkindergarten ein hoher Freispielanteil zum festen Bestandteil des Tages gehört, können die Kinder täglich in ihrer Entwicklung und in ihren Fortschritten beobachtet werden.

Ebenso können Defizite rechtzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen zur Förderung eingeleitet werden.

Die Beobachtungen werden zuerst im Team besprochen und anschließend dokumentiert. In unserem pädagogischen Alltag setzen wir folgende Beobachtungsformen ein:

- **Seldak** Beobachtungsbogen: Er dient zur Beobachtung von Sprache und Literacy ab dem 4. Lebensjahr. Mit seiner Hilfe wird auch in der Kurzvariante die Teilnahmeempfehlung am Vorkurs Deutsch ermittelt.
- **Perik** Beobachtungsbogen: Mit Hilfe des Beobachtungsbogens werden die Kontaktfähigkeit, die Selbststeuerung, die Selbstbehauptung, die Stressregulierung, die Aufgabenorientierung und die Explorationsfreude festgestellt.
- **Portfolio Ordner**: Kontinuierliche Dokumentation alltäglicher Situationen, Angebote oder besonderer Momente. Visualisierung der fortschreitenden Entwicklung des Kindes (äußere Veränderung), sowie Sammlung selbstgemalter Bilder (künstlerisches Entwicklungsvermögen), Anekdoten und andere vom Kind erstellte Dokumente.
- Einen Gesprächsbogen für die Eingewöhnungs- / Entwicklungsgespräche, auf dem weitere Notizen und Informationen festgehalten werden. Eltern besitzen die Möglichkeit auf Wunsch Einblick in die Beobachtungsbögen zu nehmen, um in einen gegenseitigen Austausch über das Kind zu kommen. Die Gesprächsbögen für die Entwicklungsgespräche werden den Erziehungsberechtigten nach dem Gespräch zur Unterschrift vorgelegt, so dass ein transparenter Dialog entstehen kann. Entwicklungsgespräche zwischen pädagogischem Team und den Eltern finden einmal im Jahr statt. Eingewöhnungsgespräche finden in der Regel nach 6-8 Wochen, also nach einer adäquaten Phase des Einlebens eines neuen Kindes statt. Der Portfolio Ordner wird dem Kind beim Austritt aus dem Kindergarten (entweder beim Übertritt in die Schule oder beim Wechsel in einen anderen Kindergarten) als Erinnerung an die vergangene Zeit ausgehändigt.

6 Übergänge (Transition)

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Lernen in einem rasanten Tempo geschieht. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes.

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Waldraupenkind oder Wichtelkind, als Eltern eines Waldraupenkindes oder eines „großen“ Kindergartenkindes) zu entwickeln. Wir legen großen Wert darauf, dass die Eingewöhnungsphase positiv verläuft. Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind so lange zu begleiten, bis dies sicher eingewöhnt ist.

6.1 Übergang Elternhaus – Kleinkindergruppe/Kindergarten

Für die ein- bis zweijährigen Kinder, welche neu bei den Waldraupen sind oder für die ca. dreijährigen Waldkindergartenkinder, welche bei den Wichteln starten, ist es meist das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Schön ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden, deswegen werden im Waldkindergarten diese Übergänge ansprechend und nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kind und Eltern gestaltet.

Für das Kind:

- Zeit, um mit dem Personal vertraut zu werden
- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Nähe, auf den Arm nehmen, Wickeln/Toilette, Gebrauch von Rucksack etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.
- Annehmen und begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (nur wenige, gleichbleibende Plätze aufsuchen)
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschluss)
- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere ...)
- Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten oder das Aufwärmen im Bauwagen anbieten.
- Zeitliche Steigerung des Kleinkindergruppen-/Kindergartenbesuchs
- Bei der Kleinkindgruppe werden die Elterndienste auch nach Möglichkeit in Hinblick auf den Stand des Ablösungsprozesses eingeteilt.

Für die Eltern:

- Vertrauensbasis schaffen durch: Informationsveranstaltungen, Schnuppertage, Einblick in die Arbeit
- Gemeinsamer Start in den Tag
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Betreuungszeit

6.2 Übergang Kleinkindergruppe - Kindergarten

Durch die räumliche Nähe und die pädagogische Zusammenarbeit beider Gruppen haben die Waldraupenkinder optimale Bedingungen, um in die Wichtelgruppe reinzuwachsen.

Mit 3 Jahren (bzw. je nach Entwicklungsstand des Kindes etwas früher) dürfen die Waldraupenkinder zu verschiedenen Zeitpunkten im Kindergartenjahr in die Wichtelgruppe zu den „Großen“ wechseln.

Vorbereitung der Kinder:

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung, um für das Kind den passenden Übergangszeitpunkt zu bestimmen.
- Längerfristige Vorbereitung des Überganges durch gemeinsame Besuche in der Kindergarten-Gruppe bzw. Besuche der Kindergartenerzieher und -kinder.
- Zelebrieren des „Großwerden“-Rituals durch das Schmetterlingsabschiedsfest, in welchem das Kind sich spielerisch von der Raupe zum Schmetterling verwandelt und in den Kindergarten fliegen darf.
- Bevorzugt treten immer mehrere Waldraupenkinder gemeinsam in den Kindergarten über.
- Für die dann neuen Wichtelkinder ist es ebenso möglich nach Absprache die Waldraupengruppe zu besuchen.
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Durch die Elterndienstmitarbeit in der Waldraupengruppe bekommen die Eltern bereits einen Eindruck vom eigenen Kind im Wald und in der Gruppe. Ebenso wird der pädagogische Alltag im Wald miterlebt.

- Der Zeitpunkt für den Übergang des eigenen Kindes wird mit den Eltern im Gespräch abgestimmt.
- Für die Eltern besteht ebenso die Möglichkeit in der Waldwichelgruppe zu hospitieren.

6.3 Übergang Kindergarten – Schule

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

Vorbereitung der Kinder:

Im Freispiel, durch den Wald als „Lehrer“ in Kombination mit pädagogischer Unterstützung, können die Basiskompetenzen, welche auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan stehen, optimal entwickelt werden.

„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich verstehe“
(Zitat Konfuzius, chinesischer Philosoph 551-479 v. Chr.)

Im Mittelpunkt von Bildung im vorschulischen Alter steht also nicht der Wissenserwerb, sondern der Erwerb von Kompetenzen.

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit (Augenmerk als Vorschulkind)
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Unterstützung der Identifikation als Vorschulkind im Kindergartenalltag und in den Morgenkreisen.
- Wöchentlicher Besuch der „Vorschule“ (1/2 Std. pro Woche) in der Grund- und Mittelschule Buchenberg gemeinsam mit anderen Vorschulkindern und Erziehern
- Vorschulkinder bekommen altersentsprechende Aufgaben und Verantwortung
- Identifikation als Vorschulkind, wöchentlicher Besuch der „Vorschule“ in der Grund- und Mittelschule Buchenberg
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses

Vorbereitung der Eltern:

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder

- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Euer Kind wird groß“

Kooperation mit der Schule:

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Wald
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten

Eine gute Kooperation zwischen der Schule in Buchenberg und unserem Waldkindergarten ist uns wichtig.

7 Kooperationsarbeit

7.1 Kooperation mit den Eltern

Unser Waldkindergarten ist zweigruppig. Die tatkräftige Unterstützung durch Eltern ist für uns überlebenswichtig. Bei Festen, der Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation des Trägers ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten unverzichtbar. Ebenso ist die Elternmitarbeit in der Kleinkindgruppe erwünscht und notwendig. Im Kindergarten ist auch manchmal, bei Krankheit und Ausfall einer Kraft, die Mitarbeit von Eltern in Form von Elternnotdiensten notwendig.

Der Einbezug der Eltern darf aber nicht auf materielle und organisatorische Aspekte reduziert sein. Ein regelmäßiger, konstruktiver Austausch über pädagogische Inhalte ist ein Muss. Grundlage der Gespräche mit der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles und ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes sofort angesprochen werden. Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden oder Ängste bewältigt werden können.

Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten.

Um informelle Kanäle weitgehend auszuschalten sind klare Strukturen und Aufgabenverteilungen hilfreich. Unverzichtbar ist diesbezüglich die Wahl eines Elternvertreters. An

Elternabenden, mittels Elternpost, Elternbriefen, Postkasten am Bringplatz usw. können sachliche, zweckdienliche Informationen fließen.

Ziel einer intensiven Elternzusammenarbeit ist die Erziehungsarbeit transparent zu machen, mehr noch, auch Eltern am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen.

Eltern im Rahmen ihrer pädagogischen Kompetenzen ein demokratisches Mitspracherecht zu geben.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Erziehern und Eltern umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung einzelner Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes, sowie das Einleiten unterstützender Schritte.

Neben zufriedenen Eltern ist für reibungsloses Arbeiten eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Träger nötig.

- Kennenlerngespräch / Schnuppertag
- Elternabende / Elternbeirat
- Elternmitarbeit
- Hospitation
- Elterngespräche & -information
- Elternbefragung
- Datenschutz
- Beschwerdemanagement

7.2 Kooperation mit anderen Einrichtungen

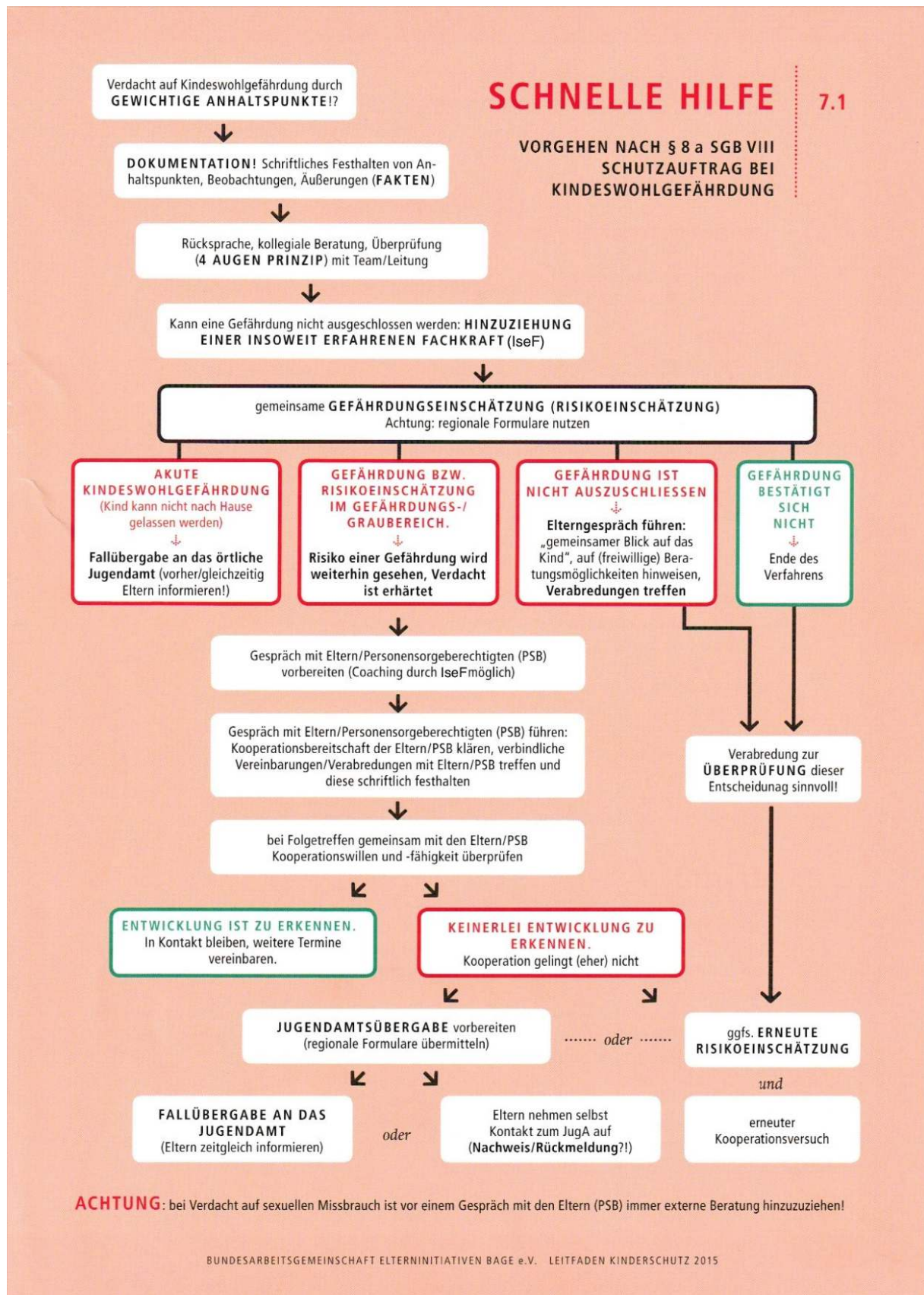
Die Offenheit der Einrichtung spiegelt sich aber auch in der Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen wieder. Wir streben eine gute Zusammenarbeit mit den Institutionen vor Ort an und sind offen für regelmäßige Kontakte zu einzelnen Institutionen.

Solche sind beispielsweise:

- Schulen
- Andere Kindergärten vor Ort
- Örtliche Vereine
- Kinderärzte
- Frühförderdienste
- Fachschulen (Fachakademien und Kinderpflegeschulen)

- Stadt, Ort und Gemeinde
- Forstamt
- Kreisjugendamt Oberallgäu
- Amt für Kindertagesstätten, Schulen und Sport Kempten
- Kindertagespflege
- Landratsamt und evtl. Bezirksregierung
- Gesundheitsamt

7.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung



Für uns zuständige IseF (Insoweit erfahrene Fachkraft):

Regine Hoffmann vom Kreisjugendamt Oberallgäu,

Telefon: 08321/612396

Mail: regine.hoffmann@lra-oa.bayern.de

8 Qualitätssicherung & Qualitätsentwicklung

Um eine gleichbleibend hohe Qualität der Arbeit zu gewährleisten, finden im Waldkindergarten Buchenberg folgende Maßnahmen statt:

- Hospitationen in anderen Waldkindergärten, um Abläufe zu optimieren und Anregungen für Problemlösungen zu erhalten
- Teilnahme am Modelversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ (PQB) zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und zur Konzeptionsentwicklung
- Regelmäßige Teambesprechungen mit Arbeitsentwicklungs- und Reflektionsgesprächen
- Fortbildungsmaßnahmen z.B. auf der Landesverbandstagung für Waldkindergärten
- Elternbefragung (1x jährlich)
- Zusammenarbeit des pädagogischen Teams bei Entwicklungs- und Eingewöhnungsgesprächen, sowie bei der Bearbeitung der Beobachtungsbögen (ganzheitliche Sicht der Teammitglieder einbeziehen)
- Regelmäßige (1x jährliche) Überprüfung der Konzeption und seiner Inhalte, ggf. Anpassung veränderter Tagesstrukturen oder pädagogischer Inhalte auf Aktualität.
- Im Umgang bei Kritik von Außenstehenden stehen wir mit offenem Ohr zur Verfügung. Je nach Tragweite der Kritik kann sie entweder einrichtungsintern mit der Leitung geklärt werden, oder sollten die Befugnisse der Einrichtung nicht ausreichen, kann eine Klärung auf Trägerebene angestrebt werden. Der Weg der einzureichenden Kritik sollte auf jeden Fall immer über die Leitung vor Ort gegangen werden, die dann im Bedarfsfall den Träger involviert.

9 Öffentlichkeitsarbeit

Neben dem Kontakt zu den zuständigen Behörden ist für die Erfüllung der Aufgaben und das Ansehen des Kindergartens auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Gruppierungen wichtig.

Solche sind:

- Schulen
- Frühförderdienste und Therapeuten
- Fachakademien und Fachschulen
- Universitäten
- Presse
- Naturschutzverbände
- Forstamt
- Walderlebniszentrum
- Ärzte, Logopäden
- Andere (Wald-) Kindergärten
- Der Landesverband
- Wochenmarkt
- Stadttheater Kempten
- u.a. den Kindergarten betreffende Einrichtungen

Hinsichtlich der Eingliederung der Kindergartenkinder in die erste Klasse ist die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen mit den zuständigen Grundschulen wichtig und wertvoll.

Bei Verdacht auf Entwicklungsrückstände eines Kindes werden als Dienstleistung an die Eltern Gespräche mit entsprechenden Förderstellen oder Fachärzten vermittelt.

9.1 Besuchskinder

Es besteht die Möglichkeit gegen eine Gebühr in Höhe eines Monatsbeitrages, ehemalige Waldkindergartenkinder (Besuchselche) zur Ferienbetreuung anzumelden. Dabei können 15 Tage pro Kalenderjahr in den Ferien, an denen der Waldkindergarten geöffnet hat, gebucht werden.

10 Quellenangaben und Literaturhinweise

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Bayr. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
Staatsinstitut für Frühpädagogik München
BELTZ Verlag - offiziell überarbeitete Fassung Juni 2006

Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen (BayKiBiGV), das am 01.08.06 in Kraft getreten ist.

Landesverband der Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.
Startpaket Ausgabe 2006 erhältlich über den Landesverband
www.lv-waldkindergärten-bayern.de

Der Waldkindergarten; Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes
Ingrid Miklitz, BELTZ Verlag Januar 2007

Der Waldkindergarten auf einen Blick
Hans Georg Schede Herder/ Freiburg September 2000

Der Waldkindergarten Bickel
Nordenmedia 2001

Schriften zur Fortbildungsreihe Waldpädagogik
NU e.V. Gesellschaft für Natur- und Umwelterziehung Wißgoldingen Rudolf Hettich, Umweltpädagoge (Theorie zum Urspiel)

Mitschrift des Vortrags:
Bedeutung von Naturerfahrungen für die psychologische Entwicklung von Kindern Dipl. Päd.
Jörg Reiner Hoppe

Schrift:
Kindheit heute - Der Platz von Kindern in unserer heutigen Gesellschaft Prof. Dr. Klaus Hurrelmann Soziologe (veröffentlicht unter www.kindergarten-heute.de)

Weltwunder - Kinder als Naturforscher
Donata Elschenbroich, Kunstmann Verlag 2005

Weltwissen der Siebenjährigen
Donata Elschenbroich, Goldmann Verlag 2001

Vorsicht Bildschirm!
Prof. Dr. Manfred Spitzer, dtv Verlag Juli 2006

Lernen - Gehirnforschung und die Schule des Lebens
Prof. Dr. Manfred Spitzer, Spektrum Akademischer Verlag Sept. 2006

Toben macht schlau - Bewegung statt Verkopfung
Renate Zimmer, Herder Verlag April 2004

Schafft die Stühle ab! Was Kinder durch Bewegung lernen
Renate Zimmer, Herder Verlag Januar 2002

Handbuch der Sinnenswahrnehmung
Renate Zimmer, Herder Verlag 2005

Sinneswerkstatt - Projekte zum ganzheitlichen Leben und Lernen
Renate Zimmer, Herder Verlag Januar 2003

Kinder unterm Blätterdach - Walderlebnisse planen und gestalten
Regina Michael-Hagedorn/Katharina Freiesleben, Verlag Modernes Leben Juli 2003

Raus in den Wald! Spiele und Ideen rund um den Wald und Wiese
Andrea Erkert, Herder Verlag Februar 2006

Mit Kindern in den Wald Planung/Gestaltung/Organisation
Katrin Saudhof/Stumpf Ökotoxia, Verlag Mai 1998

Mit Cornell die Natur erleben
Joseph Cornell, Verlag an der Ruhr April 2006

Landart für Kinder Fantastische Kunstwerke in und mit der Natur
LBV- Landesbund für Vogelschutz Hilpoltstein 2001
www.lbv.de

LBV-Ordner - leben gestalten lernen incl. DVD bzw. einzelne Broschüren zu verschiedenen Themen wie Winterspiele, Naturküche, usw.
www.lbv.de

LBV-Ordner - leben gestalten lernen U3 Eine Agenda für 0-3 jährige Kinder
www.lbv.de

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

Handreichungen der Referenten des Qualifikationskurses: Fachkraft für frühkindliche Bildung (0-3 Jahre)/Kolping Bildungswerk Augsburg



Naturraumpädagogik in Theorie und Praxis
Anke Wolfram-Herder 2018

IFP-Mustergliederung für Kitakonzeptionen
<https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php>



Impressum:

Allgäuer Waldwichtel
Sommerau 9
87474 Buchenberg

Kontakt:

Leitung: Matthias Jörg
Kindergartenhandy: 0176 56800149
Mail: wkg.buchenberg@hb-learning.de
Internetseite: <https://hb-learning.de/waldkindergarten-buchenberg/>

Vertreten durch:

h&b learning gemeinnützige GmbH
Lindenstraße 22
97855 Triefenstein
Telefon: 09395/878 6901
Fax: 09395/876 780
Mail: info@hb-learning.de
www.hb-learning.de

Auflage 4, redaktionell tb
Auflage 4, redaktionell tb

Stand, September 2023
Stand, Februar 2024